(A)

6. Sitzung,

abgehalten im großen Saal des Kulturvereinshauses in Nürnberg, am Reichsparteitag der Freiheit,

Sonntag, den 15. September 1935.

Die Sitzung wird um 21 Uhr durch den Präsidenten eröffnet.

Präsident Göring: Die Sitzung ist eröffnet.

Meine Herren Abgeordneten! Sie sind überraschend hier nach Nürnberg, der Stadt des Reichsparteitags der Freiheit, zusammengerufen worden. Seit vielen Jahrhunderten tagt der Deutsche Reichstag zum ersten Male wieder in dieser alten, ehrwürdigen Stadt. Wenn heute, am Reichsparteitag der Freiheit, eine Reichstagssitzung stattfindet, so werden Sie, meine Herren Abgeordneten, von dem Gefühl erfüllt sein, daß es sich hier um etwas Gewaltiges handeln muß, daß das, was heute geschieht, von grundlegender Bedeutung für die ganze Zukunft unseres Volkes sein wird.

Der Reichstag, mein Führer, ist glücklich, daß er heute hier einberufen worden ist und daß somit mit dem Reichsparteitag auch eine Reichstagssitzung verbunden wird. Auch dies zeigt eindeutig und klar die Einheit von Partei und Staat, von Volk und Bewegung. Möge es für alle Zukunft eine für den Reichstag ebenso ehrende wie verpflichtende Sitte werden, ihn ebenfalls mit den künftigen Reichsparteitagen zu verbinden, so daß Nürnberg, die alte freie deutsche (C) Reichsstadt, wie einst — auf dem Höhepunkt des Reichsparteitages — wiederum zum Sitze auch des Deutschen Reichstags werden kann.

In die Bedeutung der heutigen Sitzung, meine Herren Abgeordneten, werden Sie durch die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers eingeführt werden. Bevor wir aber in die heutige Tagesordnung eintreten, erteile ich das Wort dem Abgeordneten Dr. Frick.

Dr. **Frick**, Abgeordneter: Deutsche Männer des Reichstags! Die gegenwärtige Geschäftsordnung des Reichstags stammt aus dem Jahre 1922, also aus der Blütezeit des parlamentarisch-demokratischen Systems. Sie ist durch die politische Entwicklung der letzten Jahre völlig überholt und veraltet, und es ist nun an der Zeit, daß auch der Reichstag in seiner Geschäftsführung das nationalsozialistische Führerprinzip einführt.

(Beifall.)

Die nationalsozialistische Fraktion des Reichstags unterbreitet daher dem Reichstag folgenden Antrag:

Der Reichstag wolle beschließen:

> Die Geschäftsordnung des Reichstags tritt außer Kraft.
>
> Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichstagspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen.

Ich bitte um Annahme dieses Antrags.

(Lebhafter Beifall.)

Präsident Göring: Ich bitte diejenigen Abgeordneten, die dem Antrag Dr. Frick und Genossen zustimmen, sich von den Plätzen zu erheben. (D)

(Geschieht.)

Ich stelle fest, daß der Antrag einstimmig angenommen worden ist.

Wir treten nun in die Tagesordnung ein:

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Das Wort hat der Führer und Reichskanzler.

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler (mit stürmischen Heilrufen begrüßt):

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstags! Namens der deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten, Parteigenossen Göring, gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen.

Der Ort wurde gewählt, weil er durch die nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhange steht mit den Ihnen heute vorzulegenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitaus größte Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befindet.

Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativantrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen.

Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres in verstärktem Maße. Das deutsche Volk hat den Weg zu einer geschichtlich wohl noch nie dagewesenen Einigkeit und Disziplin gefunden. Dieser Ausdruck der

Die Stenographischen Berichte des Reichstags sind fortlaufend und einzeln durch den Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, zu beziehen.

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes. Was die deutsche Nation jahrhundertelang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden: das einige Volk der Brüder, frei von den gegenseitigen Vorurteilen und Hemmungen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, das die Wehrmacht uns bieten wird. Nicht eine Massendemonstration soll es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee. Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht wieder errungenen Stärke, und dies besonders in einer Zeit, die schweren Krisen ausgesetzt zu sein scheint. Deutschland ist wieder gesund. Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung.

(Beifall.)

Um so größer ist die Verantwortung der Führung des Reichs in so ernsten Zeiten. Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben: unsere große und unerschütterliche Friedensliebe. Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen. Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Österreich wende, dann wieder die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt. Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben bzw. als ein Objekt
(B) behandelt, das jedem Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand danach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht. Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstags, wohl kaum zu versichern, daß die deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgendwen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland.

(Beifall.)

Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbrauchen. Der Zweck des Aufbaus der deutschen Armee war nicht, irgendeinem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich, dem deutschen Volke seine Freiheit zu bewahren. Dieser Gesichtspunkt bestimmt in erster Linie das außenpolitische Verhalten der deutschen Reichsregierung. Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen, und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

(Lebhafter Beifall.)

Mit um so größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb die Vorgänge in Litauen. In tiefstem Frieden wurde das Memelland Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland geraubt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memeldeutschtum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebietes gesetz- und vertragswidrig mißhandelt und gequält. Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Angehörige (C) ihres Blutes, die man im tiefsten Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden als in normalen Staaten Verbrecher.

(Rufe: Pfui! Unerhört!)

Ihr einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen.

(Bravo!)

Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Kowno blieben wenigstens bisher bloß äußere Formalien ohne jeden Wert und alle inneren Folgen.

Die deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitternis zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebietes zuzuwenden und es praktisch wirksam werden zu lassen, ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten.

(Wiederholter lebhafter Beifall.)

Die zur Zeit dort stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtungen dar.

(Sehr richtig!)

Deutschland erhebt keinerlei unbillige Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird.

(Stürmischer Beifall.)

Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht, zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird als die Willkür eines 2-Millionen-Volkes. (D)

(Erneuter Beifall.)

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverständigung nötiger wäre als je, die bolschewistische Internationale von Moskau aus die Revolutionierung, d. h. die Völkerverhetzung, erneut offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Komintern-Kongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterstreichung der Aufrichtigkeit der von derselben Macht geforderten »Nichteinmischungspolitik«.

(Sehr richtig!)

Da wir, belehrt durch unsere eigene und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten, von Protesten und Vorstellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir entschlossen, der bolschewistischen Revolutionshetze in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegenzutreten.

(Bravo!)

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozialismus, insoweit es sich um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk legen wird.

(Bravo!)

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Völkerverhetzung und Völkerzersetzung in Erscheinung treten.

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Die Beleidigung der deutschen Flagge — die durch eine Erklärung der amerikanischen Regierung als solche in loyalster Weise behoben wurde — ist eine Illustration der Einstellung des Judentums, selbst in beamteter Eigenschaft, Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Bestätigung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung, die von vornherein abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtsprechung vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen.

(Lebhafter Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterstreichung der Richtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reichlich gegeben durch die erneute Boykotthetze, die das jüdische Element gegen Deutschland soeben wieder in Gang setzt.

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reich die jüdischen bemerkbar entgegenzustellen. An zahllosen Orten wird auf das heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und der Übereinstimmung des Inhaltes der Anzeigen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen schließen läßt. Dieses Verhalten steigerte sich bis zu Demonstrationen, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfanden, durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschlossenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abwehraktionen der
(B) empörten Bevölkerung führen, bleibt nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig.

(Lebhafte Zustimmung.)

Die deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken, durch eine einmalige säkulare Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volke möglich wird, ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke finden zu können. Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, die innerdeutsche und internationale jüdische Hetze ihren Fortgang nehmen, wird eine neue Überprüfung der Lage stattfinden.

(Bravo!)

Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die Ihnen Parteigenosse Reichstagspräsident Göring verlesen wird. Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankesschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen hat,

(anhaltender stürmischer Beifall)

indem es das Programm der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkt erfüllt. Das dritte ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Problems, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz zur endgültigen Lösung der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden müßte. Hinter allen drei Gesetzen steht die Partei und mit ihr und hinter ihr die deutsche Nation.

(Stürmischer Beifall und dreifacher Heil-Ruf auf den Führer.)

Präsident Göring: Mein Führer! Männer des Reichstags! So grundlegend die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers soeben gewesen sind, so bedeutend sind die Gesetzesanträge, die Ihnen vorliegen. Wir stehen heute am Abschluß einer ersten Aufbauperiode. Der Reichsparteitag der Freiheit bringt dieses deutlich und klar dem deutschen Volke und der ganzen Welt zum Ausdruck. Und so sollen auch die heutigen Gesetze Marksteine sein am Abschluß dieser ersten Periode, und sie sollen Grundlagen sein zum Aufbau der zweiten und weiteren. (C)

In ihrer Wichtigkeit gehören diese Gesetze, wie vielleicht keine anderen, auf den Reichsparteitag der Freiheit. Darum auch sind wir so besonders dankbar, daß der Reichstag diese Gesetze hier, in dieser Stadt und zu diesem Zeitpunkt beschließen kann. Ein Volk muß seine Freiheit nach außen gewinnen. Diese Freiheit nach außen kann aber nur gewonnen werden, wenn das Volk von innen heraus auch seine eigene Freiheit gestaltet hat. Wir wissen, daß unsere äußere Freiheit durch das grundlegende Gesetz vom 16. März des Jahres, durch das Deutschland wieder seine Wehrhoheit zurückgewonnen hat, gesichert worden ist; denn die neue Wehre garantiert ebenso die Freiheit, wie sie den Frieden garantiert, denn nur im Frieden selbst kann sich auch diese Freiheit auswirken. Aber diese wiedergewonnene Freiheit braucht auch ein äußeres Zeichen und ein äußeres Symbol. So wie jede Zeit und jedes System in der Vergangenheit das ihnen arteigene Symbol gehabt hat, so ist es selbstverständlich, daß das Deutsche Reich, das unter der nationalsozialistischen Führung wieder zur Ehre und zur Freiheit zurückgefunden hat, auch ein sichtbar arteigenes Symbol sich geben muß, daß auch über diesem neuen Deutschen Reich das Feldzeichen (D)
stehen muß, das dieses Reich allein erst geschaffen hat.

(Beifall.)

Ich glaube, wir Deutschen sind dem Schicksal dankbar, weil es in einem Augenblick tiefster Not und tiefster Schmach und Schande jene ruhmreiche Fahne Schwarz-Weiß-Rot einrollte, weil diese Farben und weil diese Fahne nicht wehen durfte über einem Deutschland der Schmach und der Schande. Denn dieses Symbol, diese Flagge Schwarz-Weiß-Rot war einst begründet worden und entstanden als Siegeszeichen des damals geeinten Reiches. Als im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Reich verkündet wurde, da wurde auch unter dem Donner der Geschütze diese neue Fahne entrollt. Sie wehte über einem Deutschland der Arbeit, über einem Deutschland des Glanzes, auch über einem Deutschland, das den Frieden stets heiß ersehnt hat. Mit jener Fahne und den Farben Schwarz-Weiß-Rot sind für uns Deutsche Ruhmestaten und ist für uns Deutsche auch eine ewige Dankesschuld verknüpft. Und darum gerade danken wir ja auch dem Schicksal, daß diese Flagge nicht über dem entarteten Deutschland wehen durfte. Und wir waren dankbar, daß dieses Deutschland der Schmach und Schande sich ebenfalls seine arteigene Flagge unter dem damaligen System gegeben hat, daß die ruhmreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot gestrichen wurden und über dem Deutschland der Systemzeit die Farben der dreifachen Internationale wehten: der roten, unter der Deutschland zerstört wurde, der gelben, unter welcher Deutschland ausgepowert und ausgewuchert wurde, und der schwarzen, die stets mit der roten Hand in Hand gegangen war.

(Beifall.)

(Reichstagspräsident Göring.)

(A) Die alte Flagge, sie ist in Ehren eingerollt worden, sie gehört einem vergangenen Deutschland der Ehre an. Unter den alten Farben, aber einem neuen Symbol begann der Kampf um die neue Freiheit. Die Achtung, die wir vor der alten Flagge Schwarz-Weiß-Rot haben, zwingt uns, zu verhindern und zu verhüten, daß diese Farben und diese Flagge herabgewürdigt werden zu einem Parteiwimpel, unter dem sich als Sammelzeichen die Reaktion verborgen hält.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wenn nach der nationalsozialistischen Revolution, nach ihrem Durchbruch und ihrem Siege überhaupt wieder die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gehißt werden konnte, dann nur deshalb, weil unser Zeichen, das Hakenkreuz, den Sieg errungen hatte und die Voraussetzung dafür schuf.

(Beifall.)

Mit um so größerer Empörung mußten wir feststellen, daß nun diese alte ruhmreiche Flagge benutzt wurde, um sich darunter zu verbergen, daß sie den Feigen und Bequemen die Möglichkeit gab, ihre wahre Gesinnung nicht allzu deutlich dem neuen Staate gegenüber zeigen zu müssen.

(Lebhafte Zustimmung.)

Diejenigen aber, die gerade immer wieder glaubten, daß sie das Recht auf jene alte ruhmreiche Flagge gepachtet hätten, sie haben scheinbar vergessen, daß es der Frontsoldat Adolf Hitler gewesen ist, der die schwarz-weiß-rote Kokarde wieder aus dem Schmutz herausgezogen und sie wieder neu dem Volke schenkte.

(Lebhafter Beifall.)

(B) Unser Führer ist es gewesen, der die Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder rein und wieder ehrlich gemacht hat.

(Bravo!)

Das Hakenkreuz aber wurde zum Feldzeichen, unter dem sich die aktivsten, die revolutionären Kämpfer, sammeln konnten. So wie der Nationalsozialismus gleich einem Magnet aus dem deutschen Volke herauszog, was an Stahl und Eisen drinnen war, so war es unser Feldzeichen, unter welchem sich diese Kämpfer sammelten, unter welchem sie kämpften, opferten und zahlreich auch gestorben sind. Wir wünschen nicht, daß Schwarz-Weiß-Rot weiter zum feigen Kompromiß entehrt wird.

Wir erinnern uns noch, wie man im vergangenen System die uns heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot dadurch degradierte, daß man sie seiner Zeit als nationales Feigenblatt vor die demokratisch-pazifistische Blöße zu setzen glaubte. Wir aber wollen nicht dasselbe tun an Kompromissen, wir wollen nicht denen, die ewig zur Feigheit und Kompromissen neigen, die Möglichkeit geben, womöglich das Hakenkreuz in die schwarz-weiß-rote Flagge hineinzusetzen und damit kundzutun, daß sie nach beiden Seiten können, und so ihre wahre Gesinnung um so leichter zu verbergen.

(Beifall und Zustimmung.)

Wir wollen uns aber heute, gerade heute am Reichsparteitag der Freiheit, doch wohl auch zurückerinnern an die Schwere des Kampfes der vergangenen Jahre. Wir wollen vor allem daran denken, daß es einstmals um die Entscheidung zwischen zwei Flaggen ging und daß diese Entscheidung grundlegend war für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und vielleicht in seiner ferneren (C) Bedeutung auch um Sein und Nichtsein aller kultivierten Völker. Zwei Flaggen waren es, die letzten Endes in Deutschland um die Vorherrschaft rangen, beide ein blutrotes Tuch, in dem einen der Sowjetstern, in dem anderen aber leuchtend das Sonnenzeichen des Hakenkreuzes.

Männer des Reichstags, die Sie diesen Kampf mitgemacht hatten, die Sie wissen, worum die Entscheidung ging, Sie wissen es auch und das Volk weiß es: Hätte jene rote Flagge mit dem Sowjetstern gesiegt, dann wäre Deutschland untergegangen im Blutrausch des Bolschewismus. Danken wir Gott und der Vorsehung, daß unser Feldzeichen siegte; denn damit ging für Deutschland das Wunder der Volkwerdung auf und damit seiner Rettung für alle Zeiten.

(Beifall.)

Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Entscheidung dieses Feldzeichen immer wieder die Schwachen stark machte. Wir wollen nicht vergessen, daß, solange unser Führer unser Feldzeichen, das Hakenkreuz, mit den alten ruhmreichen Farben in seiner Faust hielt, er damit auch das deutsche Schicksal in seiner Faust gehalten hat.

(Bravo!)

Das Hakenkreuz ist für uns ein heiliges Symbol geworden, das Symbol, um das unser ganzes Sehnen und Fühlen ging, unter dem wir gelitten haben, unter dem wir gefochten haben, Opfer brachten und schließlich zum Segen des deutschen Volkes auch gesiegt haben. Das Zeichen ist uns aber auch noch mehr geworden in diesem Kampf. Denn dieses Zeichen war uns auch ein Symbol unseres Kampfes für unsere arteigene Rasse, es war uns (D) ein Zeichen des Kampfes gegen den Juden als Rassenzerstörer. Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß, wenn in Zukunft diese Flagge über Deutschland wehen soll, kein Jude dieses heilige Zeichen hissen darf.

(Lebhafter Beifall.)

Die neue Flagge soll aber auch der Welt klar machen, daß Deutschland für immer und für alle Ewigkeit unter dem Hakenkreuz stehen wird.

(Beifall.)

Wer diese Flagge kränkt, beleidigt die Nation. Wir haben mit Bedauern festgestellt, was sich kürzlich in Amerika ereignet hat, und wir bedauern das amerikanische Volk darum, daß es gezwungen war, einer solchen Verunglimpfung zuzusehen. Wir selbst aber erklären frei, daß wir in dieser Tat lediglich den Ausfluß jüdischen Hasses sahen, daß aber ein frecher Jude in seinem abgrundtiefen Hasse uns niemals zu beleidigen vermag.

(Lebhafte Zustimmung.)

Der Sieg des Hakenkreuzes gab uns die Ehre und gab uns auch die Wehre wieder. Die Wehrmacht sehnt sich nach dem Zeichen, unter dem sie wiedererstand. Ohne daß der Sieg errungen worden wäre durch den Kampf und die Opfer und den Einsatz der braunen Bataillone, ohne diesen Sieg, wissen wir, wäre kein Bataillon, kein Schiff, kein neues Flugzeug möglich gewesen.

(Stürmische Zustimmung.)

Das Hakenkreuz ist darum für uns für alle Zeiten das Symbol der Freiheit, und es ist deshalb nur zwangs-

(Reichstagspräsident Göring.)

(A) läufig, daß heute am Reichsparteitag der Freiheit auch dieses Symbol der Freiheit errichtet wird.

So wie wir aber die Freiheit nach außen klar und eindeutig festgestellt haben und in diesen Tagen feierten, so wissen wir, daß wir sie nur erringen konnten und behalten werden, wenn wir auch nach innen frei geworden sind. Diese Freiheit nach innen galt es vielleicht zunächst oft schwerer zu erringen. Sie ist aber nötig, und darum werden heute auch die Grundgesetze festgelegt werden, die diese Freiheit im Innern ein für allemal stabilisieren werden; denn diese Freiheit kommt aus dem Blut, und nur durch die Reinheit der Rasse kann diese Freiheit auch für ewig behauptet werden.

Gott hat die Rassen geschaffen, er wollte nichts Gleiches, und wir weisen es deshalb weit von uns, wenn man versucht, mit jenen Mitteln diese Rassenreinheit umzufälschen in eine Gleichheit. Wir haben erlebt, was es heißt, wenn ein Volk nach den Gesetzen, den artfremden und naturwidrigen Gesetzen einer Gleichheit leben muß; denn diese Gleichheit gibt es nicht. Wir haben uns nie zu ihr bekannt, und deshalb müssen wir sie auch in unseren Gesetzen grundsätzlich ablehnen und müssen uns bekennen zu jener Reinheit der Rasse, die von der Vorsehung und der Natur bestimmt gewesen ist.

(Bravo!)

Das ist ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-nordischen Geistes. Wir wissen, daß die Blutsünde die Erbsünde eines Volkes ist. Wir selbst, das deutsche Volk, haben schwer an dieser Erbsünde leiden müssen. Wir wissen, daß die letzte Wurzel allen Zerfalls, den Deutschland hat erleben müssen, letzten Endes aus dieser Erbsünde kam. Wir müssen darum (B) wieder versuchen, Anschluß zu gewinnen an die Geschlechterreihen aus grauer Vorzeit. Es ist fürwahr die Rettung in letzter Stunde gewesen, und hätte uns Gott und die Vorsehung den Führer nicht geschenkt, so wäre aus der Erbsünde, aus dem Verfall Deutschland nie wieder emporgestiegen.

(Beifall.)

Wer aber noch im Zweifel darüber ist, daß das deutsche Volk, und zwar gerade das Volk in seinen breitesten Schichten, nicht artverdorben, sondern gesund in seinem Kern ist, der konnte das heute erleben, wenn er in die Augen jener Hunderttausende sah, die in Reih und Glied heute an ihrem Führer vorbeiziehen durften.

(Bravo!)

Das war Reinheit der Rasse, was dort im Gleichschritt vorbeimarschierte, und es ist Pflicht einer jeden Regierung, und es ist vor allem Pflicht des Volkes selbst, dafür zu sorgen, daß diese Reinheit der Rasse nie wieder angekränkelt und verdorben werden kann.

Diese Gesetze, Männer des Reichstags, sind dem Volk ein neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festhalten an den Grundlagen unseres Parteiprogramms.

(Lebhafter Beifall.)

Darum sollen neue Gesetze heute am Reichsparteitag der Freiheit für immer die Freiheit nach innen und außen sichern, als Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes. Ich verlese deshalb jetzt die Gesetzesanträge, die von der nationalsozialistischen Fraktion eingebracht worden sind, die Anträge Hitler, Göring, Heß, Dr. Frick und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung (C) zu geben:

Entwurf eines Reichsflaggengesetzes.

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1

Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.

Artikel 2

Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

(Lebhafter Beifall. — Die Abgeordneten erheben sich und brechen in stürmische Heil-Rufe auf den Führer aus.)

Artikel 3

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel 4

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 5

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Nürnberg, den 15. September 1935,
am Reichsparteitag der Freiheit.

(Lebhafter Beifall.)

(D) Der zweite Antrag Hitler, Göring, Heß, Dr. Frick und Genossen lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben:

Entwurf eines Reichsbürgergesetzes.

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2

Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem Deutschen Volk und Reich zu dienen.

Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

(Lebhafter Beifall.)

§ 3

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Ge-

(Reichstagspräsident Göring.)

(A) setzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, den 15. September 1935,
am Reichsparteitag der Freiheit.

(Beifall.)

Der dritte Antrag Hitler, Göring, Heß, Dr. Frick und Genossen:

Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten.

(Stürmischer Beifall.)

Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind.

(Beifall.)

Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten
(B) Blutes ist verboten.

(Stürmischer anhaltender Beifall.)

§ 3

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen.

(Lebhafter Beifall.)

§ 4

Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

(Erneuter Beifall.)

Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet.

Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5

Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

(Beifall.)

Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

(Bravo!)

Wer den Bestimmungen der §§ 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6 (C)

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, den 15. September 1935,
am Reichsparteitag der Freiheit.

Indem ich Sie, meine Herren Abgeordneten, bitte, durch Erheben von den Sitzen

(die Abgeordneten erheben sich)

diesen Gesetzesanträgen Hitler, Göring, Heß, Dr. Frick und Genossen ihre Zustimmung zu geben, stelle ich hiermit fest, daß alle drei Gesetze, wie nicht anders zu erwarten, gemäß der neuen Geschäftsordnung einstimmig angenommen sind.

Mein Führer! Mit dieser Annahme dürfen wir Ihnen gleichzeitig, wenn überhaupt möglich, den Dank abstatten, den heute das deutsche Volk empfindet für diese säkularen Gesetze, die Sie dem Volke für sein Glück und für seine Zukunft geschenkt haben. Wir vermögen den Dank, mein Führer, nicht in Worten auszusprechen, wir vermögen auch nicht unsere Treue und unsere Zuneigung zu Ihnen durch Worte zu dokumentieren. Alles, was an Dank, an Liebe, an glühendem Vertrauen zu Ihnen da ist, mein Führer, das ist Ihnen heute aus Hunderttausenden von Augen entgegengeleuchtet. Ein ganzes Volk, eine ganze Nation fühlt sich heute stark und glücklich, weil in Ihnen diesem Volk nicht nur (D) der Führer, weil in Ihnen dem Volk der Retter entstanden ist.

(Stürmischer Beifall und Heil-Rufe auf den Führer.)

Männer des Reichstags, Sie aber bitte ich, sich des Ernstes dieser Stunde und ihrer ungeheuren Bedeutung bewußt zu sein. Bedenken Sie, jahrtausende alte Sehnsucht der Deutschen ist durch den Führer zur Wirklichkeit geworden: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz!

Unserem Führer, dem Retter und Schöpfer, Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

(Die Abgeordneten stimmen begeistert in den Ruf ein.)

Die Sitzung ist geschlossen.

(Der Führer und Reichskanzler erhebt sich und wendet sich zu den Abgeordneten.)

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler:

Meine Herren Abgeordneten! Sie haben jetzt einem Gesetze zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verläßt. Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geadelt wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind!

(Der Reichstag bringt dem Führer einen dreifachen Heil-Ruf und singt stehend die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.)

(Schluß der Sitzung 21 Uhr 50 Minuten.)